

Warum Krieg?

Ein zeitloser Briefwechsel

von *René Denzer*

Im Auftrag des Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris kam es im Jahre 1932 zu einem brieflichen Gedankenaustausch zwischen dem Physiker Einstein und dem Psychologen Freud über Kriegsursachen und Kriegsverhütung. Dieser vom Völkerbund 1933 unter dem Titel „Warum Krieg“ veröffentlichte Briefwechsel ist nun im Einstein-Jahr 2005 erneut in dem vorliegenden Büchlein veröffentlicht worden.

Dem Schriftwechsel der beiden Intellektuellen ist ein kurzer Essay von Einstein über den „Militanten Pazifismus“ vorangestellt, in dem der Physiker seine Grundhaltung gegenüber dem Krieg verdeutlicht. Er selbst bezeichnet sich als militanten Pazifisten, da es durchaus Werte gibt für die es zu kämpfen lohnt, allerdings nicht mit Waffengewalt, sondern mit den Waffen des Geistes „für eine bessere Zukunft und für eine bessere Welt“ und nicht für „imaginäre Grenzen, Rassenvorurteile und Bereicherungsgelüste. Denn für Einstein fügt jeder Krieg ein weiteres Glied in die Kette des Übels, die den Fortschritt der Menschlichkeit der Welt verhindert.

In dem eigentlich Hauptteil des Büchleins, dem Briefwechsel mit Freud, stellt Einstein die zentrale Frage, ob und wie die Menschheit vom „Verhängnis des

Krieges zu befreien“ sei. In einer überstaatlichen Organisation sieht er die organisatorische Lösung, die sämtliche Konflikte zwischen Staaten auf friedliche Weise schlichten sollte. Als politisch-sozialen Grund für ein Scheitern solcher Bemühungen sieht Einstein in dem „Machtbedürfnis der jeweils herrschenden Schicht eines Staates“, welche durch Krieg nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Erklärungsbedürftig erscheint ihm aber die Frage, wie es dieser auf ihren eigenen Vorteil bedachten Schicht gelingt, „die Masse des Volkes ihren Gelüsten dienstbar zu machen“, denn Letztere sei es doch schließlich, die am meisten unter den Folgen des Krieges zu leiden haben. Einsteins daraus resultierende Schlußfolgerung beinhaltet, dass im Menschen das Bedürfnis zu hassen und zu vernichten verwurzelt ist. Was ihn zu seiner abschließenden Frage an seinen Briefpartner und Kenner der menschlichen Triebe führt, ob es eine Möglichkeit gebe, „die psychische Entwicklung der Menschen so zu leiten, dass sie den Psychosen des Hasses und des Vernichtens gegenüber widerstandsfähiger werden?“

Als Mensch bekennt sich Freud in seiner Antwort als Pazifist, auch er hegt seine Hoffnung in eine starke Zentralgewalt, die weitere Kriege unmöglich werden lässt. Was ihn zum *Bruder im Geis-*

te mit seinem Briefpartner machte. Als Psychologe hingegen hatte er eine pessimistische Einschätzung in der er „keine Aussicht auf Erfolg“ sah, die aggressiven Neigungen des Menschen abzuschaffen. Denn der Destruktionstrieb läge in der Natur des Menschen und sei nicht zu ändern. Hoffnung allerdings sieht Freud in den kulturellen oder zivilisatorischen Entwicklungen, zwei Momente, die „dem Kriegführen in absehbarer Zeit ein Ende setzen“ werden. Dies wiederum entsprach genau der Auffassung Einsteins, dass ein Sieg der Vernunft der einzige Weg zum ewigen Frieden sei.

Diesem zeitlosen Dokument aufklärerisch-humanistischen Denkens ist abschließend der bereits 1971 im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* veröffentlichte Essay „Die

Gute Erde stirbt“ von dem Wissenschaftler und Science-Fiction Buchautor Isaac Asimov angehängt. In diesem klagt er den Teufelskreislauf der Welt an, bestehend aus Überbevölkerung, die daraus resultierende erhöhte Energieerzeugung bzw. dem erhöhten -verbrauch, welcher zwangsläufig die Umwelt verschmutzt und zu einer Erhöhung der Sterblichkeitsziffer führt. Gleichzeitig mahnt er vor falschem Ehrgeiz (größer = besser) und einem *falschen* Patriotismus (welcher zum Krieg führt), denn in seinen Augen ist *die* zentrale Aufgabe der Weltgemeinschaft „zu erhalten“ und diesem Problem ist keine Nation allein gewachsen. Somit ist das Büchlein von seiner Thematik heute aktueller denn je.

Das Buch:

Albert Einstein/Sigmund Freud: Warum Krieg?. Ein Briefwechsel. Mit einem Essay von Isaac Asimov

[Diogenes Verlag](#) 2005, 64 Seiten, 4,90 €, ISBN 3-257-20028-5.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.